

Die beiden Tiere  
sind erste  
des  
großen Wunders -

und der  
Esel wird zum  
Leitbild  
für das Kind  
und dessen Freunde



Das Geheimnis der Weihnacht besteht darin,  
dass unser zermürendes Streben nach Bedeutung und Größe  
auf das Unbedeutende und Kleine verwiesen wird,  
auf Ochs und Esel und ein Kind  
und so die Welt auf den Kopf stellt.

## ICH GEHE ZUR MITTE

### INSPIRIERENDE ZEUGEN AN DER KRIPPE

Die ersten Weihnachtsbilder aus den Jahren des Anfangs verzichteten oft auf Maria und Josef, aber Ochs und Esel sind immer dabei. Sie sind die Ersten, die das große Wunder bestaunen und uns auch heute davon erzählen.

Frühe Kirchenväter haben die beiden Tiere bewusst an die Krippe gestellt – als Symbole für die Welt der Juden und der „Heidenvölker“, die alle Heil finden werden durch dieses Kind. *Der Ochse* bringt die martialischen Stiergötter der alten Religionen gezähmt zur Krippe. *Und beim Esel* erahnen wir, dass er dem Kind nicht nur Flucht- und Reittier sein wird, sondern als treuer Helfer wie ein Freund seine Botschaft vom anbrechenden Gottesreich tierhaft liebenswert demonstrieren kann. Ja, für ihn selber und alle echten Nachfolger werde er ein Leitbild sein.

Als Arbeitstier wird der Esel bei uns nicht mehr gebraucht, höchstens um andere als Esel zu verspotten. Welche Verkennung! Das Naturell dieses Tieres birgt Exemplarisches: Esel sind friedfertig, kriegsuntauglich, geduldig, lassen sich wehrlos eher schlagen als – weil klug erkannt – unvernünftige Wege zu gehen. Ihre beweglichen Ohren verraten helle Aufmerksamkeit, sie sind mit kargem Futter zufrieden und geben therapeutische Impulse.

Finden wir nicht Vieles davon bei Jesus wieder? Werden da nicht Szenen aus seinem Leben lebendig? Klingt da nicht leise die Bergpredigt an? Wird nicht der als „Esel“ markiert, der sich auf beide Wangen schlagen lässt?

Unsere Zeitgenossin *Eva Zeller* sagt Dasselbe mit ihren Worten: „*Halte dich nicht schadlos. Zieh den Kürzeren. Lass dir etwas entgehen.*“ Positiv kann man folgern: Übe schöpferische Solidarität und diakonische Präsenz, wage die Ohnmacht der Liebe, folge ihrer Phantasie...

„Eselhafte“ Existenz als erfüllende, froh machende Lebensperspektive, als gelungene zukunfts offene Selbstverwirklichung im Lichte des Kindes von Betlehem.

Daraus kann auch Kraft erwachsen zu einem bereiten „JA“ zu allem, was der ängstigenden Pandemie wehrt.

So dürfen Du und ich – wie immer – eine frohe Weihnacht feiern.

*Ulrich Schäfer*

## MEIN HERZ SUCHT GOTTES NÄHE

### WIE LANGE NOCH, MEIN GOTT?

Mein Gott,  
in was für einer Zeit leben wir nur!

Wie lange noch muss ich verzichten auf Begegnungen mit Kindern und Enkeln, die nicht gerade nebenan wohnen? Mir fehlt die Nähe und die Umarmung mit Freundinnen und Freunden, die mein Leben bunt und lebenswert machen.

Du, mein Gott, sagst mir:

„Schau auf den Esel!  
Er will dir doch Gutes mitteilen:  
Bleib stehen, wenn Gefahr droht,  
renne nicht blindlings ins Unglück.  
Habe Geduld und werde still.  
Belade mich, wenn deine Last  
für dich zu schwer wird.  
Komm zum Kind in der Krippe,  
sein Licht macht auch dein Leben hell.  
Dann wirst du die Kraft spüren  
zum vollen Leben in dir.“

Durch meinen grauen Mitbruder  
zeigst du mir, mein Gott,  
den Weg aus dem Dunkel  
meiner Ängste.

Aber du bist es ja selbst, der mich trägt.  
Stärke mein Vertrauen,  
dass ich den Mut finde,  
mich von dir durch diese Zeit  
tragen zu lassen.

An der Krippe,  
erfüllt von deiner Liebe,  
will ich meinen Weg neu beginnen  
und auch zum Segen für Andere werden.

*Katharina Könen-Schäfer*